

Feine Ornamente, kompakte Klänge

Orgelkonzert mit Jeremy Joseph

Von **Wolfgang S. Laar**

FULDA Beim zweiten Konzert des „Internationalen Orgelsommers“ im Fuldaer Dom präsentierte Jeremy Joseph (Wien) ein hochkarätiges Programm aus Barock und Romantik. Großes Gewicht legte er dabei auf das Werk Johann Sebastian Bachs. Als Preisträger des Gottfried-Silbermann-Wettbewerbs war Joseph dafür prädestiniert: Dieser Wettbewerb fördert die Interpretation von Orgelmusik an historischen Instrumenten.

Bei Praeludium und Fuge e-Moll BWV 548. kündete Josephs eindringliche Dissonanzbehandlung von seinem sorgfältigen Eifer, das Bachsche Werk mit drängender Dramatik zu gestalten. Joseph verlieh dem Praeludium Standhaftigkeit und Schwere, verlor dabei jedoch nie den Blick für die große Form.

In der Choralbearbeitung „Schmücke dich, o liebe Seele“ BWV 654 entfaltete der junge Interpret den obligaten Cantus firmus in flüssigem und dichtem Vortrag und stellte dabei eine ansprechende Verbindung zwischen Werkarchitektur und fein gesetzten Ornamenten her. Gerade nach der resoluten Fugata diese Interpretation der Seele des Zuhörers gut. Mit nobler Detailgenauigkeit ging Joseph die Randsätze der Triosonate c-Moll BWV 526 an. Er überzeugte auch durch die nachvollziehbare Wahl von flotten Tempi. Trotz unausgewogener Registrierung im Er-

öffnungssatz (die zweite Stimme wirkte mehr als Begleitung, denn als gleichberechtigter Partner im Satzgeflecht) war Josephs Wiedergabe höchst durchdacht, hinsichtlich der polyphonen Strukturen und der Beziehungen auf motivischer Ebene sehr umsichtig musiziert. Der Mittelsatz „Largo“ war auch von großer Leichtigkeit und Ruhe geprägt.

Camille Saint-Saëns Orgelwerke sind wunderbare Musik, die man in Konzerten leider viel zu selten hört. Aus Saint-Saëns' Preziosen wählte Joseph die Fantaisie Des-Dur op.101. Sein Vortrag gab sich bedeutungsschwer in jeder kleinen Figur, fast gebetsähnlich. Auch in einer aufwühlenden Passage ließ der Organist die Figuren als bunte Klangtupfer immer wieder neu aufblitzen.

Joseph entlockte auch mit Mendelssohns Sonate f-Moll op.65/1 der Orgel dichte, kompakte Klänge, die das natürlich wirkende Bild der Sätze hinsichtlich Vielfalt und Kraft zusätzlich verstärkten. Die langsamen Sätze waren dezent-kammermusikalisch und von faszinierender Sparsamkeit in der Zeichengebung, die Randsätze ausgesprochen schwungvoll und transparent. Die abwechslungsreiche Darstellung dieses Werkes setzte einen vollendeten Schlusspunkt unter ein Konzert mit einem ausgezeichneten Programm eines preisgekrönten Organisten an einer herrlichen Orgel.

Äußerst farbiges Orgelspiel

Andererseits erfahren die beiden eher leichtgewichtigen Mariengesänge wohl selten so eine glänzende Interpretation wie durch den subtil agierenden Wiener Kammerchor und das dezent wie transparent aufspielende Orchester «Wiener Akademie» – **das äußerst farbige Spiel von Jeremy Joseph an der Orgel** eingeschlossen.

NÜRNBERGER NACHRICHTEN, 21. Juni 2009

Konzert: Sebalduskirche, Nürnberg

Haydn: Salve Regina und Stabat Mater.

Kritiken zu CDs finden Sie in der DISKOGRAPHIE